



Rund 1000 Grundschulkindern sangen gestern beim ersten Schuljahres-Abschlusskonzert des Gesangsprojekts „Singpause“ in der Tonhalle – und zeigten dabei auch ausgefallene Choreographien.

„Singpause“ mit 1000 Grundschulern

In der Tonhalle laufen wieder die Konzerte des einzigartigen Musikprojekts, bei dem 58 Grundschulen mitwirken.

VON TERESA MARIA TROPP
UND HANS-JÜRGEN BAUER (FOTOS)

In einen Raum mit 1000 aufgeweckten Kindern Ruhe zu bringen, ist wohl der Alptraum jedes Erwachsenen. Wie man das innerhalb weniger Sekunden schafft, zeigten gestern Vormittag vier Gesangslehrerinnen des Projekts „Singpause“, bei dem 58 Grundschulen mitwirken. Als sie Bühne der Tonhalle betraten, den Arm hoben und den Zeigefinger auf den Mund legten, war es in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Konzerthaus sofort mucksmäuschenstill. Nach einer Begrüßung und kurzem Aufwärmen startete das Konzert – das erste von 14 Abschlusskonzerten, die jedes Jahr den Höhe- und Schlusspunkt der „Singpause“ bilden.

Mit dem Musikprojekt, das zurzeit 12 000 Kinder fördert, hat Düsseldorf ein Alleinstellungsmerkmal. Wöchentlich unterrichten 40 ausgebildete Sänger die Kinder in 480 Klassen. „Wir wollen ihnen das Singen wieder nahebringen, denn in den vergangenen 40 Jahren haben wir unsere Stimme ein wenig verloren“, sagt Manfred Hill, Initiator des Projekts, das seit 2006 vom Städtischen Musikverein getragen wird. Nach vier Jahren Ausbildung können alle Kinder Noten lesen und haben eine Vielzahl von Liedern verinnerlicht. Bei manchen bildet dies die Grundlage für späteres Musizieren, für alle Kinder ist es eine Erfahrung, die viel Spaß bereitet.

Zum achten Mal finden in dieser Woche die Abschlusskonzerte in der Tonhalle statt. In 14 Konzerten sin-

gen immer unterschiedliche Klassen aus den Grundschulen. Die Schüler haben die Lieder auswendig gelernt und werden von den Gesangslehrern von der Bühne aus mit Stimme und Gesten angeleitet. Die Kinder füllen das Parkett der Tonhalle. Von den Rängen schauen Eltern und Großeltern zu.

Zwei Drittel der jährlichen Kosten in Höhe von 600 000 Euro tragen das Kultur- und Schulverwaltungsamt, das andere Drittel wird durch Spenden aufgebracht. Für den Musikverein, die Stadt und die Rheinbahn sind die Konzerte auch eine logistische Herausforderung: Nach einem akribischen Plan ist festgelegt, wie die Kinder sicher und geordnet mit der Bahn in das Konzerthaus und wieder zurück in die Schulen gelangen.

In jedem Jahr gibt es ein neues Programm. „Letztes Jahr haben wir mit der Liedauswahl eine Weltreise gemacht, dieses Jahr machen wir eine Reise durchs Jahr“, sagt Hill. Das knapp einstündige Konzert begann im Frühling: Neben finnischen, afrikanischen und amerikanischen Liedern sangen die Kinder auch deutsche Klassiker. Den Sommer-Hit „Pack die Badehose ein“ hätten wohl fast alle Eltern, Omas und Opas im Publikum mitsingen können. Sie hielten sich aber zurück. Zahlreiche stolze Eltern filmten. Beim Kuckuckslied durften schließlich alle miträllern. „Kuckuck-Kuckuck“ tönte es im Wechsel zwischen Kindern im Parkett und den Eltern von den Rängen. Bis zum 27. Juni laufen die Konzerte, heute steht schon das nächste an.

DAS PROJEKT

Seit 2006 gibt es die „Singpause“

Der Musikverein Der Städtische Musikverein wurde 1818 gegründet und ist der Konzertchor der Stadt. Er tritt häufig mit den Synchronikern in der Tonhalle auf. Zu seinen Leitern gehörte unter anderem Robert Schumann.

Das Projekt Die „Singpause“ ist 2006 gestartet, um das Singen an Grundschulen wieder stärker zu fördern. Der Vorsitzende des Musikvereins, Manfred Hill, erhielt für sein Engagement im März von Oberbürgermeister Dirk Elbers das Verdienstkreuz am Bande.



Der Zungenbrecher „Tein minä pillin pajupuusta“, ein finnisches Volkslied, ging den Kindern leicht über die Lippen.



Beim letzten Lied, dem Dracula-Rock, war die Tonhalle in bläuliches Licht getaucht.



Ein Lied aus Tansania handelt von einem Leoparden, der streng riecht. Die Kinder zeigten das beim Singen auch mit einer Geste.